

St. Peters Bote
Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: 3-6 Monate \$2.00, 6-12 Monate \$3.00, 1-3 Jahre \$5.00. Der Bote wird den Abonnenten zu Hause geliefert. Bei Änderung der Adresse oder der Abbestellung ist dies rechtzeitig anzuzeigen. Bei Nichterhalt des Botes ist dies ebenfalls anzuzeigen. Bei Nichterhalt des Botes ist dies ebenfalls anzuzeigen. Bei Nichterhalt des Botes ist dies ebenfalls anzuzeigen.

1921 Kirchenkalender 1921

August	September	Oktober
1. Petrus und Paulus, Apostel	1. Mariä Geburt	1. Mariä Geburt
2. Mariä Verkündigung	2. Mariä Verkündigung	2. Mariä Verkündigung
3. Mariä Heiligung	3. Mariä Heiligung	3. Mariä Heiligung
4. Mariä Heiligung	4. Mariä Heiligung	4. Mariä Heiligung
5. Mariä Heiligung	5. Mariä Heiligung	5. Mariä Heiligung
6. Mariä Heiligung	6. Mariä Heiligung	6. Mariä Heiligung
7. Mariä Heiligung	7. Mariä Heiligung	7. Mariä Heiligung
8. Mariä Heiligung	8. Mariä Heiligung	8. Mariä Heiligung
9. Mariä Heiligung	9. Mariä Heiligung	9. Mariä Heiligung
10. Mariä Heiligung	10. Mariä Heiligung	10. Mariä Heiligung
11. Mariä Heiligung	11. Mariä Heiligung	11. Mariä Heiligung
12. Mariä Heiligung	12. Mariä Heiligung	12. Mariä Heiligung
13. Mariä Heiligung	13. Mariä Heiligung	13. Mariä Heiligung
14. Mariä Heiligung	14. Mariä Heiligung	14. Mariä Heiligung
15. Mariä Heiligung	15. Mariä Heiligung	15. Mariä Heiligung
16. Mariä Heiligung	16. Mariä Heiligung	16. Mariä Heiligung
17. Mariä Heiligung	17. Mariä Heiligung	17. Mariä Heiligung
18. Mariä Heiligung	18. Mariä Heiligung	18. Mariä Heiligung
19. Mariä Heiligung	19. Mariä Heiligung	19. Mariä Heiligung
20. Mariä Heiligung	20. Mariä Heiligung	20. Mariä Heiligung
21. Mariä Heiligung	21. Mariä Heiligung	21. Mariä Heiligung
22. Mariä Heiligung	22. Mariä Heiligung	22. Mariä Heiligung
23. Mariä Heiligung	23. Mariä Heiligung	23. Mariä Heiligung
24. Mariä Heiligung	24. Mariä Heiligung	24. Mariä Heiligung
25. Mariä Heiligung	25. Mariä Heiligung	25. Mariä Heiligung
26. Mariä Heiligung	26. Mariä Heiligung	26. Mariä Heiligung
27. Mariä Heiligung	27. Mariä Heiligung	27. Mariä Heiligung
28. Mariä Heiligung	28. Mariä Heiligung	28. Mariä Heiligung
29. Mariä Heiligung	29. Mariä Heiligung	29. Mariä Heiligung
30. Mariä Heiligung	30. Mariä Heiligung	30. Mariä Heiligung
31. Mariä Heiligung	31. Mariä Heiligung	31. Mariä Heiligung

Wochentage	Wochentage
Montag, 1. Januar	Montag, 1. Januar
Dienstag, 2. Januar	Dienstag, 2. Januar
Mittwoch, 3. Januar	Mittwoch, 3. Januar
Donnerstag, 4. Januar	Donnerstag, 4. Januar
Freitag, 5. Januar	Freitag, 5. Januar
Samstag, 6. Januar	Samstag, 6. Januar
Sonntag, 7. Januar	Sonntag, 7. Januar
Montag, 8. Januar	Montag, 8. Januar
Dienstag, 9. Januar	Dienstag, 9. Januar
Mittwoch, 10. Januar	Mittwoch, 10. Januar
Donnerstag, 11. Januar	Donnerstag, 11. Januar
Freitag, 12. Januar	Freitag, 12. Januar
Samstag, 13. Januar	Samstag, 13. Januar
Sonntag, 14. Januar	Sonntag, 14. Januar
Montag, 15. Januar	Montag, 15. Januar
Dienstag, 16. Januar	Dienstag, 16. Januar
Mittwoch, 17. Januar	Mittwoch, 17. Januar
Donnerstag, 18. Januar	Donnerstag, 18. Januar
Freitag, 19. Januar	Freitag, 19. Januar
Samstag, 20. Januar	Samstag, 20. Januar
Sonntag, 21. Januar	Sonntag, 21. Januar
Montag, 22. Januar	Montag, 22. Januar
Dienstag, 23. Januar	Dienstag, 23. Januar
Mittwoch, 24. Januar	Mittwoch, 24. Januar
Donnerstag, 25. Januar	Donnerstag, 25. Januar
Freitag, 26. Januar	Freitag, 26. Januar
Samstag, 27. Januar	Samstag, 27. Januar
Sonntag, 28. Januar	Sonntag, 28. Januar
Montag, 29. Januar	Montag, 29. Januar
Dienstag, 30. Januar	Dienstag, 30. Januar
Mittwoch, 31. Januar	Mittwoch, 31. Januar

Der Sonntag hat in diesem Jahre, von der großen Allgemeinheit ziemlich unbeachtet, ein seltsames Schicksal erlebt. Vor 1600 Jahren, nämlich am 7. März 321, wurde der Sonntag zum erstenmal offiziell als Ruhetag proklamiert. Seitdem hat der Sonntag eine lange Geschichte erlebt. Es hat den folgenden kurzen Wortlaut:

150 anglikanische Geistliche haben in der Zeit von 1910 bis 1920 dem Protestantismus entsagt und sind zur katholischen Kirche übergetreten, wie die Londoner „Catholic Times“ berichtet. Viele von ihnen sind Priester geworden. Dabei sind die Konvertiten aus anglikanischen religiösen Orden nicht einmal mitgezählt.

Zum Rosenkranz-Monat.
Der Rosenkranz ist eine in der katholischen Kirche sehr verbreitete Gebetsweise, welche darin besteht, daß man fünfzigmal je ein Vaterunser mit zehn Ave Maria wiederholt und dabei die hauptsächlichsten Geheimnisse der Erlösung der Menschheit durch Jesus Christus im Tempel. Die schmerzhaften Geheimnisse bieten zum Betrachten: 1. Die Todesangst Christi am Kreuz; 2. Die Heiligung; 3. Die Kreuzigung; 4. Die Kreuzigung Christi; 5. Die Kreuzigung Christi. Die glücklichen Geheimnisse endlich zeigen uns: 1. Die Auferstehung Christi; 2. Die Himmelfahrt Christi;

3. Die Herabkunft des hl. Geistes; 4. Die Aufnahme Mariä in den Himmel; 5. Die Krönung Mariä im Himmel. Die Betrachtung dieser Geheimnisse geschieht wenigstens durch Hinzufügung der bekannten Sprüche: Den da Jungfrau, empfangen hast, uim.

Das Eigentümliche des Rosenkranzgebets liegt darin, daß das mündliche Gebet und die Erwägung der Geheimnisse miteinander verbunden sind; mündliches Gebet und Betrachtung verhalten sich beim Rosenkranz zu einander wie Leib und Seele oder wie Materie und Form. Zur Fruchtbarmachung des Rosenkranzgebets ist also die Vereinigung dieser beiden Elemente erforderlich. Außerdem ist zur Gewinnung mancher mit diesem Gebet verbundenen Abblisse der Gebrauch einer geweihten Rosenkranzleite oder Rosenkranzschur vorgeschrieben. Nachster Zweck dieses äußeren Mittels ist, die vorgeschriebene Zahl der Gebete leichter und sicherer einhalten zu können; es heißt im Volksmund ebenfalls „Rosenkranz“.

Der Name Rosenkranz stammt aus dem Gedanken, daß die heiligen Geheimnisse unserer Erlösung für die allerheiligste Jungfrau eine stete neue Quelle von Ehre und Glückseligkeit bilden, wie sie durch die Hölle von jeder Symbolik befreit worden sind. Das öftere Wiederholen des englischen Grußes soll um das Haupt der heiligen Maria, die so ruhmvoll der Schlange den Kopf zertritten, einen Ehrenkranz winden, die Betrachtung der Geheimnisse aber in diesen Kranz geistige Rosen hineinweben. Der Verbindung der Rosenkranzleite mit dem Ave Maria liegt der Gedanke zugrunde, daß die gnadenvollen Wirkungen des Lebens, des Leidens und der Verherrlichung unseres Herrn uns nicht sicherer als durch die Fürbitte der jungfräulichen Gottesmutter, die bei allen diesen Geheimnissen als mitwirkend gedacht werden muß, zuteil werden können.

Der Rosenkranz ist durch diese Einrichtung verständlich für den ungebildeten Christen, und doch wird die Tiefe seiner Geheimnisse auch von dem gelehrtesten Theologen nicht ergründet. Er eignet sich für alle Lagen und Verhältnisse des Lebens, für alle Gemütsverfassungen des menschlichen Herzens und ist die vortrefflichste Begleitung der kirchlichen Feiern, insbesondere des heiligen Messopfers. Die Leichtigkeit, mit der der Rosenkranz seine Beten zur Betrachtung anleitet, und andererseits die Notwendigkeit des betrachtenden Gebetes für den Menschen zur Lösung seiner sittlichen Lebensaufgabe machen den Wert und die Bedeutung des Rosenkranzgebets geradezu unschätzbar. Die oftmalige Wiederholung desselben Gebetes ermüdet nicht, weil die Verschiedenheit der dabei betrachteten Geheimnisse Abwechslung hineinbringt. Diese Wiederholung ist im Gegenteil der um so dringender und inniger Ausdruck unseres Glaubens. So erklärt sich schon aus dem Wesen des Rosenkranzgebets, daß es die verbreitetste und beliebteste Volksandacht geworden ist.

Was den Ursprung des Rosenkranzes angeht, so ist der Gebrauch, mündliche Gebete an Steinen oder Körnern abzuwählen, uralt. Später bediente man sich einer Schnur, in die man so viele Knoten machte oder Steine einführte, als man Gebete verrichten wollte. Das Gebet, welches man zuerst an dieser Schnur wiederholte, war das Vater unser und so wurde diese Gebetskette bald kurzlich „Vaterunser“ genannt. Als dann seit dem 12. Jahrhundert das Ave Maria immer größere Verbreitung fand, begann man auch dieses Gebet an der Zählkette zu wiederholen und mit dem Vaterunser in Verbindung zu bringen. Dennoch kann man zu dieser Zeit noch nicht sprechen, da zum Wesen desselben ebenso notwendig wie das Abbeten der Vaterunser und des Ave Maria die Betrachtung der Geheimnisse des Lebens, Leidens und der Verherrlichung Jesu Christi nach der oben genannten Einteilung und Anordnung gehört. Die Einführung des Rosenkranzgebets

ist vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach dem hl. Dominikus, dem Stifter des Predigerordens, zuzuschreiben. Als derselbe zu Anfang des 13. Jahrhunderts im südlichen Frankreich gegen die Albigenser predigte, erschien ihm nach der Legende die hl. Jungfrau Maria, zu welcher er keine Zuflucht genommen, überreichte ihm den Rosenkranz, beauftragte ihn über die Art und Weise denselben zu beten, und verheißte ihm die Befreiung der Seelen durch die Kraft dieses Gebetes. Dominikus begann dem Volke den Rosenkranz zu empfehlen, und seine Predigt war von nun an vom herrlichsten Erfolge gekrönt. Die betrogenen Irrgläubigen verließen zum größten Teile die falsche Lehre und kehrten in den Schoß der katholischen Kirche zurück. Die Prediger und Schriftsteller des Dominikanerordens trugen am meisten zur Verbreitung des Rosenkranzes bei und noch vor Beginn des 16. Jahrhunderts war diese Andacht fast in ganz Europa bekannt und gebräuchlich. Die Päpste bestätigten diese segensvolle Übung und sie wurde im Laufe der Zeit mit zahlreichen Abblissen versehen. Es bildeten sich überall die Rosenkranzbruderschaften, deren Mitglieder sich die Pflege des Rosenkranzgebets zur besonderen Aufgabe machten. In unserer Zeit hat sich Papst Leo XIII. unfeinlich das größte Verdienst um den Rosenkranz erworben. Während seines Pontifikates hat er zwanzigmal seine Hirtens Stimme zu Gunsten der Rosenkranzandacht erhoben und im Jahre 1883 verfügte er in die lateinische Litanei die Aufnahme der Worte „Königin des allerheiligsten Rosenkranzes“.

Kirchliches.
Collegeville, Minn. In der St. Johannes-Abtei ist am 22. Sept. der hochw. P. Cornelius Wittmann im patriarchalischen Alter von 93 Jahren in die Ewigkeit eingegangen. Er war einer der ersten Benediktiner, welche nach dem Nordwesten kamen, war einer der Gründer der Niederlassung und der erste Präsident des Kolleges, der jetzigen St. Johns-Universität. Geboren war P. Cornelius am 11. Okt. 1828 zu Oberengbach in Bayern (Diöz. Regensburg), kam am 13. Mai 1852 nach Amerika zu seinem Landsmann Bonifaz Wimmer, der die Erzabtei St. Vinzenz in Pennsylvania gegründet hatte. Dort studierte er unter primitiven Verhältnissen etwa 15 Monate lang, als ihn Wimmer nach der im August 1852 abgelegten Profess, auf dringende Bitte des 1850 zum Bischof von St. Paul ernannten Mgr. Gretin mit mehreren anderen Scholastikern nach dem fernen Westen ziehen ließ, um dort eine Niederlassung der Benediktiner zu gründen und den Glauben unter den deutschen Einwanderern von Stearns und umliegenden Counties Minnesotas zu bewahren und pflegen zu helfen. Im bischöflichen Hause zu St. Paul erhielt die jungen Priesteramtsaspiranten ihren theologischen Unterricht und Gretin erteilte ihnen am 18. Mai 1856 die Priesterweihe. Und nun entwickelte sich für die jungen Padres ein richtiges Pioniermissionarleben im Urwald. Alles, was heute so großartig besteht, ist aus den kleinen Anfängen entstanden, welche P. Cornelius und seine Ordensgenossen im nordwestlichen Minnesota gegründet haben. Mehr als 68 Jahre war es dem nun Verstorbenen vergönnt — in der letzten Zeit freilich unter den Beschwerden des Alters — den priesterlichen Beruf ausüben zu können. Und was er in dieser langen Zeit geleistet, die Seelen, welche er gerettet, die Familien, die er dem katholischen Glauben erhalten, alles ist im Buche des Lebens aufgezeichnet.

SiouxFalls, S. D. Der hochw. Mgr. Bischof Thomas O'Gorman ist am 18. September infolge eines Schlaganfalls, der ihn am 13. Sept. getroffen hatte, in die Ewigkeit hinübergegangen. Der verstorbene Bischof O'Gorman war am 1. Mai 1843 in Boston geboren, erreichte also ein Alter von 78 Jahren. Als kleines Kind kam er mit seinen Eltern nach dem Westen, wo die Familie sich in St. Paul niederließ. Als junger Student war er

einer der beiden ersten Priesteramtskandidaten, die vom damaligen Bischof Gretin zur Vollendung ihrer Studien nach Frankreich geschickt wurden. Sein damaliger Mitstudent war der verstorbene Erzbischof Ireland von St. Paul. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich empfing er am 5. November 1865 in St. Paul die Priesterweihe. Nachdem er in Rochester und Faribault als Pfarrer gewirkt hatte, wurde er als erster Präsident an das St. Thomas College in St. Paul berufen. Im Jahre 1890 ging er als Professor der Kirchengeschichte an die katholische Universität in Washington. Zum Bischof von Sioux Falls ernannt, empfing er dort auch aus der Hand des damaligen päpstlichen Delegaten und nachmaligen Kardinal Stottili am 19. April 1896 die Bischofsweihe. Am 2. Mai des gleichen Jahres erfolgte dahier die feierliche Inthronisation. Bischof O'Gorman trat verschiedentlich als Kenner der amerikanischen Kirchengeschichte hervor. Er schrieb eine „Geschichte der römisch-katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten“. Als Mitglied der von Präsident Roosevelt ernannten Kommission zur Beilegung der kirchlichen Streitfragen auf den Philippinen spielte er auch zeitweilig in der Landespolitik eine Rolle. R.I.P.

Irland. Zum Erzbischof von Dublin wurde der bisherige Weihbischof, Mgr. Edward Byrne, ernannt. Mgr. Byrne ist 1872 in Dublin geboren und wurde 1895 in Rom zum Priester geweiht. 1901 wurde er zum Vize-Rektor des Irish College in Rom ernannt und bekleidete dieses Amt drei Jahre lang. 1904 wurde er Rektor der Prokathedrale in Dublin; 1920 Weihbischof der Erzdiözese. Er ist ein leutseliger, mildtätiger Mann, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Tschecho-Slowakei. Der „Slovensky Dennik“ schreibt: „Schon lange wird es als ein unmöglicher Zustand angesehen, daß die großen Gebiete der westlichen Slowakei in den Rechtsbereich des Graner Fürstprimas Oernoch gehören. Die Unmöglichkeit dieses Standes wurde bereits in Rom anerkannt, da, wie wir aus maßgebenden Kreisen erfahren, binnen kurzem das slowakische Gebiet vom Graner Erzbistum abgetrennt und für dieses Gebiet von Rom ein apostolischer Administrator ernannt werden wird. Die neue slowakische Diözese wird dieser apostolische Administrator bis zur endgültigen administrativen Abtrennung von Gran und der Ernennung eines neuen slowakischen Bischofs verwalten. Ueber die Person des apostolischen Administrators für Tyrnau wird zwischen Rom und der tschecho-slowakischen Regierung verhandelt.“

Rumänien. Das neue Konfessionsgesetz zwischen Rumänien und dem hl. Stuhle ist im Vatikan unterzeichnet worden und zwar von Kardinal Gasparri für den hl. Stuhl und von dem rumänischen Gesandten für die Regierung. Starke politische Druck war auf die Regierung ausgeübt worden, um die Annahme des Konkordates zu verhindern. Da aber nach den Bestimmungen des sogenannten Friedensvertrages ein großer Teil des früheren ungarischen Gebietes unter rumänische Oberhoheit gekommen ist, mußten Maßregeln für die Befriedung der katholischen Interessen getroffen werden. Die Staatsreligion Rumäniens ist die „orthodox griechische“, aber nach den Bestimmungen des Konkordates erhalten die katholische Kirche und ihre Bischöfe eine offizielle Stellung; die Regierung erhält das Recht, die für katholische Bischöfe ernannten Kandidaten zu genehmigen. Der hl. Vater wird bald zwei weitere Bischöfe für Rumänien ernennen.

Rom. Zu dem Verhältnis zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan bringt der „Osservatore Romano“ eine offizielle Meinungsäußerung des Papstes. In dem Artikel heißt es u. a.: Eine Unabhängigkeit und Freiheit gemäß den liberalen Reaktionen der herrschenden Zivilgewalt genüge allein nicht. Es sei durchaus notwendig, daß diese Unabhängigkeit auch rechtlich geregelt und verbürgt werde.

Gelegentlich der Feier zum 700-jährigen Bestehen des Dritten Ordens trat hier der internationale Tertiarentongress zu einer dreitägigen Sitzung zusammen. Aus aller Herren Länder waren die Tertiären herbeigeeilt und nahmen an den Versammlungen teil, wo mehrere Kardinaldelegationen übernommen hatten. Die Delegierten wurden u. a. auch vom hl. Vater empfangen, der eine herzliche Ansprache an sie richtete und über die Aufgabe des Dritten Ordens in der Jetztzeit sprach. Er wies besonders auf das Uebel der Selbstsucht im privaten wie im öffentlichen Leben hin und bemerkte u. a., es sei eine Wirkung der Selbstsucht, daß die Völker heute Friedensverträge unterzeichnen und trotzdem weiter Krieg führen.

Ein indischer Missionar hat einige sehr interessante Statistiken über die relative Stärke der protestantischen und katholischen Missionen zusammengestellt. Es gibt 136 Missionsgesellschaften in England und Amerika, die Indien mit Leuten und Geld versehen. Sie haben in ihrem Dienste 5.200 europäische und amerikanische Missionare, Männer und Frauen, außer 1.665 eingeborenen Geistlichen und 31.791 Lehrern und Katecheten. Die katholischen Missionen werden von 1268 Priestern unter Mithilfe von 638 Brüdern, 3.592 Nonnen bedient, mit 7.698 eingeborenen Lehrern und Katecheten. Es sind demnach 38.656 Protestanten und 13.198 Katholiken in den Missionen Indiens beschäftigt.

Nu Klug Alan in Canada!
Trotz aller Enthüllungen über die verwerflichen Gesinnungen und Ziele dieses Geheimbundes und der Art und Weise, wie er seine Anhänger mit „geweihtem Wasser“ und anderem Humbug beschwindelt, verachtet der Verband, jetzt auch in Canada Fuß zu fassen. In London, Ont., soll ein Zweig des K. K. K. gegründet worden sein, und auch in Winnipeg sind seine Agenten schon tätig, wie die „Free Press“ berichtet. — Die Welt die will betrogen sein!

Das neue Dominion-Kabinet.
Am 21. Sept. früh morgens hat Premierminister Arthur Meighen die Zusammenfassung seines neu konstruierten Kabinetts bekanntgegeben. Vom alten Kabinet sind bloß 8 Minister in das neue herübergenommen worden, während 11 neue Männer mit Ministerposten betraut wurden. Von Herrn J. A. Calder, der bisher Minister für Einwanderung und Kolonisierung war, wird gemeldet, daß er zum Senator ernannt wurde. Seinen Posten nimmt im neuen Kabinet Dr. J. W. Edwards, ein „ardent Tory and an ardent Orangeman“ wie der Saskatchewan „Star“ sagt, ein. Der Posten des Generalstaatsanwaltes wird später besetzt werden. Das neue Kabinet setzt sich zusammen wie folgt:
Premierminister und Minister für Äußere Angelegenheiten: Arthur Meighen (unverändert).
Eisenbahnen und Kanäle: J. A. Stewart, Bonart (neu).
Handel und Gewerbe: J. H. Stevens, Vancouver (neu).
Justiz: R. B. Bennett, Calgary (neu).
Generalpostmeister: L. C. Welley, K. C., Quebec (neu).
Staatssekretär: Rodolphe Montreuil, Montreal (neu).
Gesundheit, Einwanderung und Kolonisierung: Dr. J. W. Edwards, Frontenac (neu).
Soldaten-Zivilversorgung: R. J. Ramon, Fort William (neu).
Zölle und Steuern: J. B. W. Bagter, St. John (neu).
Öffentliche Arbeiten: J. B. McCurdy (unverändert).
Finanz: Sir Henry Drayton (unverändert).
Präsident des Geheimen Rates (Privy Council): Dr. L. P. Norman, Three Rivers (neu).
Landwirtschaft: S. F. Tolmie, Victoria (unverändert).
Arbeit: G. D. Robertson (unverändert).
Marine-Angelegenheiten: C. C. Ballantyne (unverändert).
Inneres: Sir James Lougheed (unverändert).
Miliz und Landesverteidigung: Hugh Guthrie (unverändert).
Ohne Portfolio: E. R. Spinney (unverändert); Sir Edward Kemp (unverändert); James R. Wilson, Saskatoon (neu), und Edmund Brifol, K. C., Toronto (neu).